

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0355

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

hat Der berühmte Herr Professor Kästner in Leipzig, hat zu diesem ersten Bande eine gelehrte Vorrede geschrieben; und die Uebersetzung hat der Herr Holzbecher allhier besorget, der ausser einer Kenntniß der Wissenschaften und des Commerciens-Wesens, eine besondere Fertigkeit in verschiedenen Sprachen besitzt. Die Verleger dieses Werks werden nicht säumen, die Fortsetzung nächstens davon zu liefern. Ist zu haben um 1 fl. 15 kr.

Wismar und Leipzig. Joh. Andreas Berger hat verlegt: D. Ludewig Friederich Hudemanns, vier Bücher von der Verachtung des Todes, aus dem Lateinischen des berühmten Dan. Heinsius. 1749. 9. Bogen in Octav. Diejenigen, welche die Rang-Ordnung aus dem Tempel der Dicht-Kunst besitzen, finden die eigentliche Ehren-Stelle der Muse des Herrn Hudemanns noch nicht bemerket, und man hat uns auch versichern wollen, daß eben kein besonderer Platz für dieselbe offen gelassen sey. Hierüber wollen wir uns nicht aufhalten, weil wir nicht gerne mit Rang-Streitigkeiten etwas zu thun haben. Wir glauben, daß der Herr Doctor nicht eitlem Ehre gethig sey, und nach besonderm Ruhme strebe. Wäre dieses, so würde gegenwärtige Uebersetzung ihm gewiß nicht den Weg dazu bahnen. Hätte er sie vor 20. Jahren herausgegeben, da man in der vortheilichen Welt noch mehr Nachsicht gebrauchte, als jetzt, so wäre sie wohl mit durchgegangen. Vielleicht geschähe es auch noch anitzo, wenn es nur keine Uebersetzung aus dem Heinsius seyn sollte. Dieses grossen Niederländischen Dichters vier Bücher de contemptu mortis sind gewiß den Gelehrten so unbekant nicht, als der Herr Hudemann in seiner Vorrede glaubet; und sie würden sich unmöglich erinnern, desselben Gedanken hier Deutsch zu lesen, wenn es nicht dabei stünde. Heinsius schreibt erhaben, gedrunken und feurig. Seine Gedanken lassen einen Nachdruck im Verstande zurück, der sich am besten empfinden

läßt; dahingegen die Uebersetzung durchgehends matt ist, und die vortheilichsten Bilder so ausdrückt, als wenn sie mit Wasser-Farben gemahlet, und gleich darauf mit einem Schwamm wieder überwischt wären. Wir übergehen die willkürlichen Auslassungen und Einsichtungen des Herrn Uebersetzers, welche nach einer besondern Salbung riechen. Damit wir zeigen, daß dieses keine Uebersetzung heißen könne; so wollen wir den Anfang aus dem Original, nebst einer Probe mittheilen, und wir glauben, daß alle, die nur Latein verstehen, uns bepflichten werden:

Quid mentem eripiat tenebris, quid pectore lethum;
Seu mors sponte vocat, seu tela adversa
minantur,
Eximat attonitis, animasque ascribat
Olympo,
Sanguine lustratas terra pelagique potentis,
Et fari, nostrique, canam. Tu virgine natus,
Et vitæ Rex ipse, fave. Tu, maxime, vati
Auxilium, tu finis eris. Tibi nostra carina
Sistat inoffensum supremo in littore cursum.
Namque tibi Grajorum omnis sapientia
servit,
Et Musæ quæcunque tibi famulantur, & omnis,
Ut semel exorta est tua lux animoque
refulsit,
Interit extemplo, longæque avertitur,
error.

Welches auf Deutsch so viel heißen soll:

Was den Verstand erhebt, dem Geist die Furcht entreißt,
Wenn uns der blasse Tod die Glieder starren heißt;
Und was, so oft des Glücks entflammte
Donner wittern,

Dem

Dem menschlichen Geschlecht das selten-
werthe Zittern,
Das ein vergoßnes Blut, Vest, Wasser,
Gift und Brand
In uns erreget, hemmt, zur Großmuth
uns ermannt;
Dies reizet meinen Kiel, es nützlich zu be-
singen.
Dich, Gott, und Menschen-Sohn, schick
ich, laß es gelingen!
Du Lebens-Herrscher sey mein Helfer, wie
mein Ziel.
Durch dich erhebet sich mein sonst zu blö-
der Kiel.
Mein Kiel, wird nur dein Glanz desselben
Weg erheitern,
Kan auf der hohen Fahrt an keinen Klip-
pen scheitern.
Es ist ja aller Biz, dir, König, unter-
than.
Dich betet man im Reich der Wissenschaf-
ten an.
Wo deiner Gottheit Strahl im Herzen sich
gefunden,
Da ist des Irthums Nacht außs plöz-
lichst verschwunden.
Ist zu haben um 15 fr.

Altenburg. In Richters Verlage ist nun
der erste Band von den Medicinischen Ver-
suchen und Anmerkungen, welche von
einer Gesellschaft in Edimburg unter-
sucht und herausgegeben werden, auf
2. Alphabet 8. Bogen, nebst 4. Kupfer-Ta-
feln in Octav abgedruckt. Die Leser wer-
den die Vorteile, welche wir im voraus von
der Uebersetzung bereits gegeben, vollkom-
men gerechtfertigt sehen; der Uebersetzer ist
Herr Königsdörfer, ein geschickter Arz-
ney-Verständiger, der die Theorie seiner Kunst
mit besonderm Fleisse auf der Leipziger ho-
hen Schule erlernt, und schon einige Jahre
bey seinem Aufenthalte in Altenburg bey dem
Herrn Rath und Hof-Medicus Wieberg
Gelegenheit gehabt hat, sie auszuüben: wie
man hieraus schliessen kan, daß es ihm an
vollkommener Einsicht in die Sachen nicht

mangelt, so hat er vor etniger Zeit durch die
Uebersetzung von des Bouhours maniere de
bien penser, gezeigt, daß er sich den Unter-
richt unsers gelehrten Herrn Doctor Schel-
haffers in der Deutschen Wohlbredheit zu
Nuzen zu machen gewußt. Wir wünschten,
den Inhalt dieses Bandes hersetzen zu kön-
nen, weil die Etenburgischen Schriften in
Deutschland sehr selten sind, da er aber 40.
Artickel in sich faßt, so wird er uns zu weit-
läufig, und wir müssen nur melden, daß
die wichtigsten Sachen, welche man in der
Grund-Schrift findet, hier getreu, deutlich
und zierlich vorgetragen sind. Der Herr
Uebersetzer hat in der kurzen Vorrede nur mit
wenigen das Verfahren der Schottischen
Aerzte gerechtfertiget, da sie in vielen Krank-
heiten heftige Evacuationen vornehmen. Er
bemerket, ein Schotte, der mitten im Meere,
auf einer Insel, nicht weit vom Ufer der
See wohne, rohe und harte Speisen ge-
brauche, seine meiste Lebens-Zeit auf den
Schiffen zubringe, eine weit stärkere Span-
nung aller besten Theile, und weniger Nei-
gung zur Ausdünstung habe, erfordere ein
anderes Verfahren, als ein Sächsisches Frauen-
zimmer, die ihre kurzen Tage des Lebens
an der Tafel und im Bette (Herr Königs-
dörfer hat den Spiel-Tisch vergessen) zubringt.
Aufferdem erbietet er sich, Beyträge Deut-
scher Arzney-Gelehrten mit bekannt zu ma-
chen. Wir müssen ihm aufrichtig gestehen,
daß wir dieses Erbieten fast für vergeblich
halten. Nicht, daß in Deutschland keine
Männer wären, die den Schottischen Aerz-
ten die Waage halten könnten, die ebenfalls,
wie sie, aus der Natur-Lehre die Kräfte der
Cörper haben kennen, und solche durch die
Mathematick ausmessen, und zugleich von
derselben richtig denken lernen; sondern weil
wir vermuthen, daß diese Männer, theils
wegen ihrer Verbindung mit andern gelehr-
ten Gesellschaften, theils aus Bescheiden-
heit, da sie von sich selbst nicht so vorthail-
haft urtheilen werden, als sie verdienen,
Herrn Königsdörfer wenig einschicken wer-
den; und daß er gegentheils seine liebe Noth
mit